



Antworten zum Dokument für die kontinentale Phase der Synode



**Vielfältige Frauen-Stimmen aus ganz
Europa**

Das Catholic Women's Council, ist ein weltweites Netzwerk römisch-katholischer Frauen und Frauenverbände, dass sich für die volle Anerkennung der Würde und Gleichberechtigung von Frauen in der Kirche einsetzt.

Ziel dabei ist es, den Stimmen der katholischen Frauen in allen Phasen der Synode Gehör zu verschaffen. Hierzu haben wir gemeinsam mit der europäischen Frauenorganisation Andante zwei Webinare organisiert um möglichst viele Frauen und Frauenorganisationen einzuladen auf der Basis ihrer Erfahrungen eigene Antworten zu finden. Das folgende Dokument will einen Einblick in diese Erfahrungen und Forderungen geben. Wir laden alle interessierten Frauen ein, eigene Berichte und Antworten zu finden.

Wir antworten auf das DCS als Frauen aus vielen Nationen und Traditionen, die zusammenkamen, um ihre Überlegungen auszutauschen und ihre Anregungen für die nächste Phase des synodalen Prozesses einzubringen und während wir alle eine ähnliche Vision teilen, respektieren wir die Tatsache, dass unterschiedliche Hintergründe und Kulturen unterschiedliche Sichtweisen bedeuten können.

Die Forderungen, Anliegen und Visionen der Frauen aus ganz Europa wurden in Breakout Rooms gesammelt und sollen möglichst viele Menschen zu einem informativen, ehrlichen und inklusiven Dialog zusammenzubringen, ohne Vorurteile und ohne Wertungen.



Nachdem Sie den DCS gelesen und mit ihm gebetet haben, welche Intuitionen schwingen am stärksten mit den gelebten Erfahrungen und Realitäten der Kirche in Ihrem Kontinent mit? Welche Erfahrungen sind neu oder erhellend für Sie?

-  Das DCS verdeutlicht den Umfang des Engagements der Diözesen in der ganzen Welt und das Ausmaß der Sorgen und Herausforderungen, die durch den Synodenprozess zutage treten und die den Katholikinnen und Katholiken verschiedener Kulturen und Kontinente gemeinsam sind.
-  Das oft geäußerte **Bedürfnis nach Veränderung im Leben der Kirche** sowie in den kirchlichen Strukturen und Verflechtungen findet bei uns große Resonanz. Wir unterstützen die Möglichkeit, die uns dieser Prozess gibt, um gemeinsam unsere Freuden und Frustrationen in unserem Leben als katholische Frauen zu teilen.
-  Anzumerken ist allerdings, dass in diesem Dokument wieder einmal Frauen rein **sentimentale Handlungen** zu geschrieben werden "Frauen lieben, Frauen sind traurig". Frauen sind ein **aktiver Teil** der Kirche und sie sind, bereit und willens, **ihre Autorität auszuüben**, "ohne um Erlaubnis zu fragen".

„Zugehörigkeit wird immer noch als ein Begriff gesehen, der der männlichen Sphäre vorbehalten ist, während Frauen oft nur das Wort „Teilhabe“ bleibt.“

-  Das Thema des **Missbrauchs** (Nr.34) wird immer noch aus der **Sicht der kirchlichen Hierarchie** behandelt. Missbrauch muss als Verbrechen erkannt und das Opfer und die Betroffenen müssen in den Mittelpunkt gestellt werden.
-  In fast allen Diözesen wird die Notwendigkeit **der vollen und gleichberechtigten Partizipation** von Frauen in der Kirche angesprochen, die mit der Notwendigkeit verbunden ist, eine neue Kultur, eine Umkehr und neue Wege des Kirche-Seins zu schaffen.
-  Frauen teilen mit anderen die Erwartung, dass der synodale Prozess eine **Veränderung auf vielen Ebenen** bewirken wird: in den Beziehungen, in den Gewohnheiten und Praktiken, im Kirchenrecht und in den Strukturen, die der Beteiligung und der 'Erweiterung des Zeltes' im Wege stehen.
-  Vertrauen in ein **gleichberechtigtes geschwisterliches Miteinander** wird eine wesentliche Voraussetzung für diesen Wandel sein.
-  In der kontinentalen Phase geht die Kontrolle über den synodalen Prozess an die Bischöfe über. Wir erwarten von den Bischöfen, dass sie auf dem weiteren Weg dem **Prinzip der vollen Beteiligung des ganzen Gottesvolkes** am synodalen Prozess treu bleiben. Die Stimmen der Frauen dürfen nicht unterdrückt und ausgelagert werden.
-  Laien, insbesondere Frauen, schweigen oft, wenn sie denken, dass sie nicht gehört werden oder nicht gehört worden sind und **Zuhören** läuft Gefahr **steril** zu bleiben, wenn **keine konkreten Entscheidungen folgen**.



Nachdem Sie den DCS gelesen und mit ihm gebetet haben, welche wesentlichen Spannungen oder Divergenzen kristallisieren sich aus der Sicht Ihres Kontinents als besonders wichtig heraus? Welches sind folglich die Fragen oder Themen, die in den nächsten Schritten des Prozesses angesprochen und berücksichtigt werden sollten?

-  In Europa haben sich einige Bischofskonferenzen und einige Diözesen gut auf den synodalen Prozess eingelassen und Frauen und Männer mit einbezogen, dies erkennen wir an. Allerdings erfahren wir auch, dass viele Bischofskonferenzen diesen **Prozess eines geschwisterlichen Miteinander** noch nicht ganz vollzogen haben. Viele Frauen stellen sich die Frage: „**Wer den Synodenprozess in Zukunft begleiten darf und wer die Führung in der Kirche und in der Synode kontrolliert**“. Dies ist für Frauen ein Grund zur Sorge.

- Die Pfarrei ist für viele Menschen ein zentraler Ort zur Entfaltung ihres Glaubens; während sich der synodale Prozess auf Rom zubewegt, sollte der Platz der Pfarrei im Leben der Kirche nicht vergessen werden, damit Synodalität sich auf allen Ebenen kirchlichen Lebens wiederfindet. Wenn Synodalität nicht gleichermaßen in den **Pfarreien**, in den **Diözesen** und in der **Weltkirche** Fuß fasst, wird sie überhaupt nicht Fuß fassen.

- **Das "Volk Gottes" wird nach wie vor als Objekt und nicht als Akteur betrachtet, als Handelnder mit eigenem Recht.** Klerus und Laien kommunizieren oft nicht auf gleichberechtigter Augenhöhe, und die Kenntnisse, Erfahrungen und Fähigkeiten der Laien werden vom Klerus nicht genügend wertgeschätzt. Wir teilen die Bedenken vieler Menschen über die **hierarchische, von oben nach unten gerichtete Macht des Klerus**, der ohne Erklärung alles verhindert oder blockiert, was nicht seine Zustimmung findet.

- Die große **Frustration** von Frauen über die Diskrepanz zwischen dem Beitrag, den Frauen zur Kirche leisten, und dem Wert, der ihrem Beitrag beigemessen wird, ist für uns ein wichtiges Thema. Der DCS stellt fest, dass Frauen in den meisten Gemeinden die Mehrheit bilden und in allen Arten von Werken der geistlichen Begleitung, der Fürsorge, des Dienstes, der Seelsorge, der Katechese, der theologischen Ausbildung und der Theologie tätig sind. **Dennoch sind sie von verantwortungsvollen und leitenden Positionen ausgeschlossen und haben kein Mitspracherecht bei der Entscheidungsfindung.** Das muss sich ändern. *„Die Nichtanerkennung der Autorität der Frauen untergräbt die gesamte Autorität der Kirche.“*

- Frauen erwarten, dass die Kirche eine Sprache verwendet, die sowohl Frauen als auch Männer einschließt.

- Frauen, sowohl Ordensschwestern als auch Laiinnen geben ein **prophetisches Zeugnis** ab, indem sie sich für alle Menschen in der Gesellschaft einsetzen. Dies führt oft zu Schwierigkeiten mit der Hierarchie. Die durch die Vielzahl der geleisteten Dienste erworbenen Erfahrungen bereichert die institutionelle Kirche und die **geleistete Seelsorge** verdient Respekt und Anerkennung in der sakramentalen Kirche. *Eine Hierarchisierung der Sakramente oder der sakramentalen Handlungen (taufen ohne Chrisam) darf es nicht geben.* Auf allen Ebenen sollte die Professionalität von Frauen und ihre Erfahrungen in das **Denken**, die **Entscheidungen** und das **Handeln** der Kirche einfließen.

- *„Der Zeitgeist muss neu bewertet werden: Es braucht eine Offenheit für die Bedürfnisse.“* Viele Frauen bedauern, dass der DCS wenig über den Klimawandel und seine Auswirkungen auf Frauen, ihre Familien und Gemeinschaften sowie die Rolle des katholischen Denkens über

Gerechtigkeit und Frieden zu sagen hat. Eine wahrhaft **christliche Sozial- und Umweltlehre, die sich gegen Gewalt und Ausbeutung von Frauen und Zerstörung wendet, gibt der Kirche eine Stimme, die in der säkularen Wirtschafts- und Sozialpolitik von Bedeutung ist.**

-  Das **Kirchenrecht** erweist sich immer mehr als **nicht geeignet für eine synodale Kirche** und sollte im Sinne einer partizipativen Beteiligung und einer Fokussierung auf die Rechte der Gläubigen reformiert.
-  Die **Achtung der Menschenrechte und der gemeinsamen Würde aller Menschen** sollte **Teil des Kirchenrechts** sein. „*Klerikale Machtverhältnisse verhindern (dies) und fördern Abhängigkeiten und spirituellen sowie sexuellen Missbrauch.*“ Im Zuge der Entwicklung der synodalen Kirche wird eine Erneuerung unerlässlich sein; die Prozesse müssen klar und transparent sein und die Selbstbestimmungsrechte von Menschen müssen eine stärkere Wertschätzung erfahren.
-  Die Missbrauchskrise hat weiterhin negative Auswirkungen auf das Leben und die Mission der Kirche. **Frauen und Ordensschwestern sind nach wie vor von geistlichem, sexuellem und wirtschaftlichem Missbrauch betroffen**, und die Bischöfe müssen sich diesem Problem mit Mut, Entschlossenheit und größter Dringlichkeit annehmen. Dies ist ein öffentlicher Skandal und eine pastorale Katastrophe.
-  Es entstehen zunehmend Spannungen zwischen der Weltkirche und den Ortskirchen. Die Kirche ist reich an Völkern und Kulturen, und wir erwarten, dass die **kulturelle Vielfalt und die lokale Autonomie** innerhalb des erweiterten Zeltes respektiert werden.



Welche Prioritäten, wiederkehrenden Themen und Handlungsaufträge ergeben sich aus den beiden vorangegangenen Fragen und können mit anderen Ortskirchen auf der ganzen Welt geteilt und auf der ersten Tagung der Synodenversammlung im Oktober 2023 diskutiert werden?

-  Frauen erfahren vielfältige **Berufungen**, und die vielen **Zeugnisse** von Frauen die sich zum Diakonat und zum Priestertum berufen fühlen müssen sichtbar gemacht und gewürdigt werden. Frauen in **Führungspositionen** müssen für ihre Arbeit wertgeschätzt werden. Die Kirche muss die **gleiche Würde aller Getauften** achten und den gemeinsamen Ruf zur Hingabe an die Sakramente mit größerem Vertrauen verkünden.
-  Die Zulassung von Frauen zu allen **ordinierten Ämtern**, die Bereitstellung einer angemessenen Ausbildung und Schulung, um Frauen zum **Predigen** zu befähigen, und die **Öffnung von Leitungspositionen** für Frauen mit

entsprechenden Qualifikationen und Erfahrungen sind immer wiederkehrende Themen, die eine transformative Wirkung auf die Kirche haben würden.

- Es müssen neue Wege der Zusammenarbeit und der Beziehungen gefunden werden und wir sind uns bewusst, dass der Übergang zu einer synodalen Kirche ein schwieriger Weg ist. Dennoch dürfen die notwendigen Veränderungen nicht aufgeschoben werden und Frauen immer wieder auf später getröstet werden. Frauen wollen nicht ihr ganzes Leben für ihre Gleichberechtigung kämpfen, wir erwarten, dass die **Synodalversammlung** **echte Veränderungen** hervorbringt.
- Synodalität ist kein einfacher Prozess und Fehler und Misserfolge müssen angesprochen und überwunden werden. Die dafür notwendige Bereitschaft zu einem **konstruktiven Miteinander** benötigt Vorbereitung und Ausbildung und sollte ein wesentlicher Bestandteil des synodalen Prozesses sein. Hierzu gehört auch die Entwicklung und Definition eines anderen Kirchenverständnisses.
- Eine inklusive Kirche, in der alle Ämter für Laien offen sind braucht transparente finanzielle Strukturen in denen gemeinschaftlich und fachlich bestimmt wird wie die Ressourcen zur Unterstützung der Synodalität eingesetzt werden können. Das in vielen Ländern erheblich Ungleichgewicht in den Budgets muss ausgeglichen werden.
- Synodalität hat praktische Auswirkungen. Für uns stellen sich Forderungen in Bezug zur Ausübung von Autorität in der Kirche, zu Macht und Einfluss dazu, wer das **Rede- und Stimmrecht** hat und wie Frauen in Entscheidungen mit einbezogen werden können. Wir erwarten von der Synodenversammlung, dass sie den Weg für **Entscheidungen** zu diesen Fragen ebnet.
- „Die Vielfalt aller **GLÄUBIGEN MACHT lebendiger**“: Die Kirche wartet auf einen kulturellen Wandel: die Verwendung einer inklusiven Sprache und Verfahren, die empfänglicher und einfühlsamer sind, sowie die Konzentration auf die Heilung von Beziehungen sind für uns allesamt Prioritäten, die dazu beitragen werden, die Kirche wirklich geschwisterlich zu machen.

Die Antwort der Synodenversammlung auf den Ruf und die Anliegen der Frauen wird der entscheidende Test für den weiteren synodalen Weg sein.